

Tandem-Mentoring

Dem «überlegenen» Mentor, der «überlegenen» Mentorin mit Erfahrungs- und Statusvorsprung steht für den Entwicklungsdialog in einer strukturell hierarchisierten Beziehung ein/e Mentee gegenüber. Auch wenn Mentorinnen gleichzeitig mehrere Mentees betreuen, findet die Begegnung unter vier Augen oder zwischen zwei Mailboxen oder Telefonen statt. Die Mentees verfügen in der Begegnung über eine ganz auf sie gelenkte Aufmerksamkeit und sind (als einzelne Person mit spezifischer organisatorischer und sozialer Einbettung) das Thema des Geschehens. Arrangement, Zielsetzungen und Themen werden gemeinsam festgelegt, auf Mentorenmenseite liegt die Verantwortung für die Prozessmoderation, auf Menteesseite diejenige fürs Resultat, also die Umsetzung der erarbeiteten Schritte. Wichtig fürs produktive Funktionieren dieser Art Beziehung ist, dass der Mentor bzw. die Mentorin

- die Ziele der Mentees akzeptiert, deren Erreichung unterstützt und im Prozess keine eigenen Ziele und Interessen verfolgt;
- professionelle Distanz wahrt, sich nicht übermässig identifiziert und kein einengendes persönliches Abhängigkeitsverhältnis entwickelt.

Voraussetzung eines erfolgreichen Eins-zu-Eins-Mentorings ist die sachliche und persönliche Passung der beiden beteiligten Personen. Man ist einander ausgeliefert, geniesst aber auch den Vorteil einer gewissen Intimität. Die Qualität des Austausches ist durch Offenheit, Aufrichtigkeit, Vertrauen und Toleranz charakterisiert.

Struktureller Nachteil dieser Form ist die Begrenztheit der Perspektiven: Vier Augen sind bloss zwei mehr als die eigenen, selbst wenn sie helllichtig sind.